

Hallo,

ich hatte an einer Ihrer Veranstaltungen teilgenommen und bin seither immer noch begeistert und überzeugt von der Methode.

Nach meinen Beobachtungen greift sie und ich erkenne dies an den Reaktionen der Kinder, die plötzlich die Finger nur noch als Gedächtnisstütze benutzen und dann plötzlich auch nicht mehr beim Zehnerübergang z.B..

Ich bin ja wie Sie wissen in der Inklusion tätig und hier traf ich auf viele harte Widerstände, was die Methode betraf vor allem:

- bei Grundschulklassenlehrerinnen und Grundschulleiterinnen
- bei Integrationshelfern
- bei Eltern

In 3 von 4 Schulen wurde ich belächelt und auch hart attackiert mit dem Vorwurf: Die Kinder sollen ja weg von den Fingern, eine simultane Mengenerfassung werde verhindert...

Es wurden sich vielsagende skeptische Blicke zugeworfen, die Ablehnung widerspiegelten.

Trotz großer Fortschritte, welche ich auf die Methode zurückführe, wurden diese Erfolge eher auf entwicklungsbedingte günstige Faktoren beim Kind (Das Kind sei jetzt in einer günstigen aufnahmebereiten Entwicklungsphase!)

von den Regelschullehrern zurückgeführt... Folglich lehnten auch die Eltern, welche auch unter dem Einfluss der Schulen standen, die Methode ab. Es wurde dazu noch ein entgegengesetztes Parallelprogramm in anderen Zahlenräumen etc. zu Hause oder in der Schule durchgeführt, was den Aussagen des Kindes zu entnehmen war, obwohl der Zahlenraum an dem wir arbeiteten noch nicht sicher beherrscht wurde... Es ging vielen Personen eben nicht schnell genug. Dass Entwicklungsprozesse ihre Zeit brauchen war bis heute trotz Erfolge nicht zu vermitteln. Trotz Rücksprache und eingehenden Gesprächen merkte ich, dass mein Einfluss doch sehr gering war und sie sich an die Meinung der Klassenlehrerin festhielten. Dies hing aber an der jeweiligen Denkweise und jahrzehnter langer saarländischer Schultradition und Schulkultur, welche leider auch an die Eltern von Seiten der Schule so weitergegeben wurde... Das ist ein Thema für sich hat aber nichts mit der Methode von YES WE CAN selbst zu tun.

Es wurde dann auch nicht die Methode zu Hause fortgeführt sondern eher kontraproduktiv gearbeitet, was zur Ablehnung der Methode mit den Fingern auch bei dem Kind führte: "Meine Mama hat gesagt, ich soll die Finger jetzt nicht mehr benutzen. Ich kann das schon im Kopf!"

Durch diese manipulative Art und Weise des Umgangs mit der Methode dauert es lange, bis sich ein Lernfortschritt einstellt...

Es ist ein harter Kampf.

Im nächsten Schuljahr könnte es sein, dass ich an der einen Schule in der dieser Ansatz gerne gesehen wird (Der Artikel hängt davon sogar an der Pinnwand im Lehrerzimmer) fest angestellt werde. Vielleicht ist dies vom Standort her eine Möglichkeit, von dort aus mehr zu erreichen um die Methode zu etablieren... ?! Wir werden sehen.

Dennoch ich persönlich glaube fest an diesen Ansatz und finde ihn auch geeignet für Kinder mit Lernblockaden oder Rechenschwächen. Ich wurde einmal gefragt, ob ich mit einer Grundschülerin, welche Schwierigkeiten hatte vom reinen Zehner Einer abzuziehen, nochmal diese Aufgaben

erklären könnte mit Hilfe von Steckwürfeln. Ich erklärte es ihr anhand der Yes we can Methode und danach konnte das Kind- ganz ehrlich- als ich es zurückbrachte ohne Steckwürfel und ohne Finger die Aufgaben blitzschnell rechnen. Die skeptische Klassenlehrerin war verblüfft und wollte wissen, warum dies nun klappte. Ich bot ihr an, ihr die Methode zu zeigen. Als die Rede jedoch wieder auf Yes we can kam, nahm sie das Beratungsangebot nicht an und meinte nur: "Mal sehen, ob das Mädchen es noch nach den Ferien kann." Bisher hatte ich nichts mehr gehört.

Das Kind konnte nun auch den Zehnerübergang... Seltsam...

Ich finde diese rivalisierende Haltung der meisten Lehrerinnen und Schulen sehr bedauerlich. Es hat mich sehr betroffen gemacht, zeigt mir aber mal wieder wie schwierig es ist, das innovative Andersartige zu verankern und wie ideologisch doch das, was in der Lehrerausbildung wie eine Gehirnwäsche etabliert wurde (Bloß niemals die Finger benutzen!!) noch nachwirkt- für meine Begriffe zum Leid der Kinder. Wir sind noch ganz, ganz weit entfernt von einer Ganzheitlichkeit im Lernen... und Elemente der Hirnforschung bzgl. des Lernen finden hier im Schulalltag ebenso wenig Zugang. Wie peinlich, wo das doch eigentlich unser Beruf ist: Das Lernen. So müsste sich doch jeder auch damit wissenschaftlich auseinandersetzen und dieses Wissen nutzen und für die Schüler nutzbar machen. Wie viel würden auch Regelschüler profitieren wenn mehr noch das Körpergedächtnis und der Tastsinn angesprochen werden würde, wenn Techniken zur bessern Merkfähigkeit mehr integriert werden würden?! Das wäre glaube ich ein Durchbruch. Wie viel Intelligenz liegt da hinter den Schulbänken brach?! Schade, finde ich.

Aber das war zu allen Zeiten und Epochen so. Denken Sie an alle großen Persönlichkeiten und Erfindungen und Entdeckungen der Geschichte. Es gilt einen langen Atem zu haben und die richtigen Standorte für die Methode sich zu suchen und sie dort zu verankern. Sie erinnern sich: Die Saat fällt manchmal auf steinigem Boden und verdorrt oder wird von Raben gefressen. Manchmal fällt sie aber auch auf fruchtbarem Boden und dort wird sie auch kultiviert. Bitte bieten Sie diese Methode weiterhin unbedingt als Fortbildung an!!! Sie muss allen Widerständen zum Trotz weiterverbreitet werden, denn sie ist ein Segen und ein Gewinn für die Kinder. Wenn man sie begleitend anbieten könnte wäre dies natürlich schon sehr gut, da dann Austauschmöglichkeiten bestehen könnten, wenn Fragen oder Probleme auftauchen und man gemeinsame Lösungsvorschläge entwickeln könnte (z.B. auch unter dem Aspekt Mehrfachbehinderung?!).

Ich jedenfalls bin Ihnen immer noch sehr dankbar, dass Sie mir dieses Geschenk in die Hände gegeben haben und werde weiterhin damit arbeiten und mich dafür einsetzen.

Seien Sie ganz herzlich begrüßt
und auch herzliche Grüße an die Referentin,

Hallo,

ich fand die Fortbildung sehr gut und sehr motivierend.
Ich unterrichte eine 3. Klasse mit 6 Inklusions-Kindern und konnte das Konzept gleich umsetzen.

Mit einem Schüler mit Down-Syndrom arbeite ich regelmäßig nach dem Konzept.
Die Eltern sind im Boot, machen begeistert mit.
Der junge Mann (9 Jahre) rechnet schon bis 50 ± und den Rest vom Hunderterraum kriegen wir jetzt auch schnell hin.
Das ist doch toll!?!

Mein 2. Schüler mit Down-Syndrom soll auch danach arbeiten. Leider klappt es bei ihm nicht so gut.

Zum einen hängt es an der Feinmotorik und ich könnte noch hundert Ideen brauchen, wie man die Fingermotorik entsprechend aktiviert....
Aber das größere Problem ist, dass die Eltern nicht mitmachen.
Ich befürchte, dass das Ganze daran scheitern wird.
Vielleicht wäre eine Fortbildung für Eltern und Lehrer zusammen eine Idee?
Sicher muss man da nicht ganz tief in die Materie einsteigen. Ich denke eher an eine kurze Erklärung, Motivation,...
Aber mir als Lehrerin nehmen sie die neue „Zählart“ nicht ab, lassen sich nicht darauf ein.

Ich habe jetzt begonnen, mit meinem autistischen Schüler, der zusätzlich eine Dyskalkulie zu haben scheint, nach dem Konzept zu arbeiten.

Er nimmt es ganz anders auf, als die Kinder mit geistiger Behinderung. Er rechnet kaum durch zeigen der Finger, sondern schaut sich die Hände dabei nur an.

Dennoch ist es unglaublich erfolgreich. Irgendwie scheint es eine Tür zu öffnen, so dass er jetzt im Kopf viel weiter rechnen kann als vorher.

Ich hoffe, das ist so in etwa die Information, die Sie haben wollten. Sollte es Fragen geben, schreiben Sie einfach.

Ansonsten noch mal vielen Dank, dass ich die Fortbildung überhaupt besuchen durfte (ich bin die Nicht-Saarländerin aus Heidelberg).

Liebe Grüße

Hallo,

ich arbeite an der Förderschule für geistige Entwicklung XXX, Dependance XXX. Ich habe an Ihrer Fortbildung auch teilgenommen und setze die Mathebox in meiner Klasse ein. Ich habe ein Down-Syndrom Junge, der 13 Jahre alt ist. Mit ihm arbeite ich in Mathe mit der „Yes we can“ Mathebox. Das klappt wunderbar. Das Rechnen mit den Fingern und den dazugehörigen Stäbchen hat er schnell begriffen.

Aber auch mit meinen schwächeren Schülern und Schülerinnen arbeite ich damit. Ich finde es toll und habe schon Erfolge erzielt in Mathe.

Bieten Sie weitere Fortbildungen an, ich würde mich auch freuen, wenn wir noch mehr erfahren darüber.

Lg.

Guten Tag,

ich durfte im vergangenen Jahr an einer der Fortbildungen teilnehmen und habe im Anschluss direkt damit angefangen. Damals habe ich sehr gute Erfahrungen machen können - allerdings nur in den "Anfängen" bzw. bis zum Kennenlernen der Zahlen über 10. Beide SchülerInnen gelten als lernbehindert bzw. entwicklungsverzögert.

Eine Materialbox stand mir nicht zur Verfügung würde den Zugang aber bekommen. Benötige die Boxen aktuell aber nicht unbedingt. Hilfreicher wäre ein Handbuch - dieses kann man sich ja aber auch einfach privat bestellen. Das werden wir wohl nun als Team auch in Angriff nehmen. Ich habe mit meinen Mitschriften gearbeitet und mir passendes Material über das Internet gesucht bzw. je Einzelfall selbst hergestellt.

Da ich in der Ingration flexibel eingesetzt bin habe ich zu diesem Schuljahr die Schulen gewechselt. Aktuell bin ich in der XXXX eingesetzt. Dort sind wir gerade auf dem Weg, mit einer Schülerin mit Down Syndrom das Konzept anzugehen.

Grundsätzlich denke ich, dass es ein sehr hilfreicher und guter Weg in die Welt der Zahlen ist.

Die andere Schule ist in XXX. Dort gibt es meines Wissens auch noch keine Box.

Speziell für uns Förderschullehrer im Bereich der Integration / Inklusion wäre es deutlich sinnvoller die Boxen und Materialien an die einzelnen Kollegen zu geben statt an die Schulen. Ich beispielsweise bringe meine Materialien immer entsprechend der Schüler zu den Schulen... Eine Box an einer Schule ohne die entsprechende Fachperson bringt auch wenig.

Mit freundlichen Grüßen

Hallo,

Mein Name ist XXX, ich bin Ergotherapeutin und habe letztes Jahr im Mai an ihrer Schulung "Yes we can" teilgenommen. Damals habe ich noch im Saarland gearbeitet. Inzwischen wohne ich in Baiersbronn(Schwarzwald) und arbeite dort im "Therapiezentrum". Hierbei handelt es sich um eine Einrichtung, deren größter Teil der Patienten aus Kindern mit Down Syndrom besteht; diese bleiben dort meist für ein bis zwei Intensivwochen und erhalten dreimal täglich eine Therapie(Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie); sie kommen in Intervallen von 3 bis 6 Monaten. Ich habe neben dem üblichen Therapiekonzept(Neurofunktionelle Reorganisation nach B. Padovan) zusätzlich die Möglichkeit nach der "Yes we can" Methode zu arbeiten, was von unseren Klienten selbst sowie deren Eltern sehr geschätzt wird. Es ist faszinierend wie gut das Konzept von den Kindern aufgenommen wird. Die Familien, welche das Therapiezentrum aufsuchen, kommen aus ganz Deutschland(ich arbeite oft mit Kindern aus dem Saarland, welche das Therapiezentrum in regelmäßigen Abständen besuchen) und sogar aus dem Ausland. Oftmals haben die Eltern Interesse daran, das "Yes we can" Konzept bei ihnen zuhause weiterzuführen, teils privat, teilweise nehmen sie aber auch Kontakt mit den Lehrern auf, mit der Bitte nach dieser Methode mit ihren Kindern zu arbeiten. Da ich sehr gerne nach der "Yes we can" Methode arbeite und dies auch von Seiten unseres Klientels sehr begrüßt und gewünscht wird, wäre ich sehr daran interessiert an einem weiteren, aufbauenden Modul des Programms teilzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen,

XXX